

Die Restaurierung der Franz Schwartz-Orgel in St. Magdalena am Lemberg



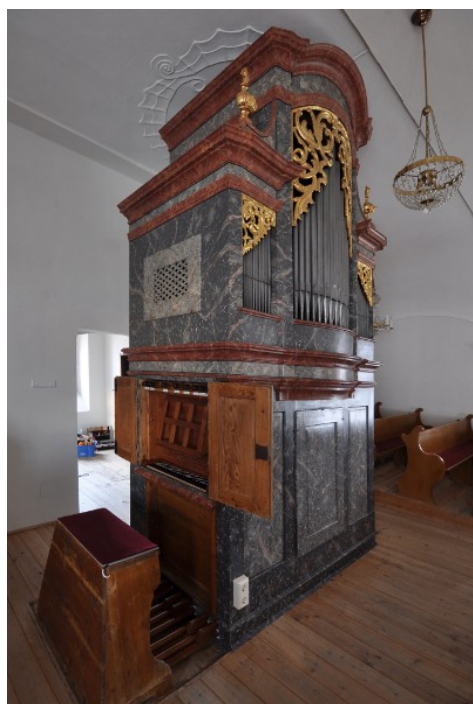
Die Restaurierung der Franz Schwartz-Orgel in St. Magdalena am Lemberg

Orgel und Erbauer

Franz Xaver Schwartz, geboren ca. 1743, gestorben am 26.1.1810 in Graz, entstammt einer Orgelbauerfamilie aus Graz. Sein Großvater, Andreas Schwartz (* ? in Tirol, † 28.10.1734 in Graz), heiratete am 7.2.1700 die Witwe des Grazer Orgelbauers Jakob Häcklinger und fertigte über 30 Orgeln. Dessen Sohn, Ferdinand Schwartz (* ? in Graz, † um 1773 in Graz) führte die Werkstatt erfolgreich weiter, auch er baute über 30 Orgeln. Ab 1773 wurde die Werkstatt von Franz Schwartz übernommen, der den Betrieb in dritter Generation weiterführte. Über 40 Instrumente verließen seine Werkstatt, von denen sich jedoch nur kleinere Werke erhalten haben. Unter ihnen befindet sich die Orgel in St. Magdalena am Lemberg, die 1796 fertiggestellt wurde und 8 Register, verteilt auf ein Manual und Pedal, besitzt. Sie ist, wie es bereits der Vater Ferdinand praktiziert hat, seitenspielig angelegt (Spielnische auf der Südseite) und steht auf der Westempore der Kirche. Der Prospekt besteht aus drei Pfeifenfeldern (Principal 4'; 12, 15, 12 Pfeifen), die originalen Prospektpfeifen sind erhalten. Die hölzernen Registerzüge sind oberhalb des Notenpultes nebeneinander angelegt und sind über Schwerter ohne seitliche Umlenkung mit den Schleifen verbunden. Der Klaviaturname beträgt CDEFGA-c''' (kurze Oktave), im Pedal CDEFGA-gs°, repetierend ab c°.



Inskrift auf der Rückseite der
Klaviaturfüllung



Ursprüngliche Disposition von 1796:

Manual

Copl	8'
Principal	4'
Flethn	4'
Octav	2'
Quint	1 1/3'
Mixtur	II

Pedal

Subbass	16'
Octavbass	8'

Aufbau der Orgel

Das marmorierte Orgelgehäuse ist aus massiver Fichte gefertigt, die Rahmenecken sind innen überblattet und mit Holzdübeln verleimt. Die drei Pfeifenfelder, von denen das mittlere leicht gewölbt ist, werden durch vergoldete Schleierbretter verziert, die äußeren Felder bekrönen zwei ebenfalls vergoldete Urnen. Der seitliche Spielschrank ist durch zwei Türen verschließbar.

Die Trakturen werden, wie es bei seitenspieligen Instrumenten üblich ist, durch Wellenrahmen zu den Windladen umgelenkt. Winkel der Winkelbalken und die Wellenärmchen sind aus Eisen geschmiedet, die Wellen sind aus Holz hergestellt. Die Manualtraktur ist einarmig konstruiert („hängende Traktur“), die Pedaltasten sind ohne Rahmen direkt in das Orgelgehäuse eingeschoben.

Handwerklich sehr solide ist die Ausführung der gespundeten Windladen, die ohne Schäden und Störungen bis heute ihren Dienst verrichten. Die Kanzellen sind unten zusätzlich mit Papier abgedichtet, augenscheinlich war hier zu keiner Zeit eine Ausbesserung nötig. Für die Pulpeten wurde dünnes Leder verwendet, die Ventile sind angeschwänzt und einfach beledert.

Die Windanlage besteht aus einem parallel aufgehenden einfachen Faltenbalg mit Schöpfer. Um den Winddruck konstant zu halten, sind seitlich am Boden Blattfedern aus Fichtenholz installiert, die über Seile mit der Balgplatte verbunden sind. Ein Gebläsemotor mit Rollventil versorgt seit 1950 die Orgel mit Wind.

Von guter Qualität ist das Pfeifenmaterial, die Metallpfeifen haben „gesunde“ Wandungsstärken und sind sauber verlötet und bearbeitet, die Holzpfeifen bestehen aus sorgfältig ausgesuchtem Holz.

Weitere Geschichte

Durch Inschriften in der Orgel sind folgende Arbeiten zu belegen:

- 1856 Regulierung und Stimmung der Orgel (Signatur des Orgelbauers nicht lesbar)
- 1895 Stimmung der Orgel (ebenfalls mit Signatur, nicht lesbar)
- 1950 Reinigung und Stimmung der Orgel, Einbau eines Gebläsemotors im Untergehäuse (Fa. Krenn, Graz)
- ? Stimmungen und Wartungsarbeiten (Hocker, Graz)

Die Disposition der Orgel wurde vermutlich im 19. Jahrhundert verändert, statt der Octav 2' wurde eine Gamba 8' eingebaut. Hierfür wurde die Fletn 4' auf den Pfeifenstock der Octav 2' verschoben, auf dem frei gewordenen Stock fand die neue Gamba Platz. Aus der gleichen Zeit stammt wohl auch der Faltenbalg im Untergehäuse der Orgel.



Spielschrank vor Restaurierung

Zustand vor der Restaurierung

Beim Abbau der Orgel befand sich das Instrument in einem spielbaren, jedoch stark verschmutzten Zustand. Pulpeten und Ventilbelederung waren verschlissen und undicht, die verzogenen Pfeifenstöcke, die nicht mit Schleifendichtungen versehen waren, führten zu Durchstechern und Windverlust. Das Pfeifenwerk war durch unsachgemäß durchgeführte Wartungsarbeiten stark beschädigt, die großen Metallpfeifen der Gamba 8' waren an den Füßen eingeknickt. Aktiver Holzschädlingsbefall war nicht festzustellen. Gut erhalten war der Balg im Untergehäuse, das Leder bis auf einen Zwickel dicht und brauchbar. An allen Abstraktenenden befanden sich isolierte Kupferkabel, die sich leicht verformten. Lediglich die Manualwindlade enthielt noch originale Abzugsdrähte. Im Spielschrank waren Steckdosen und Schalter für den Betrieb der Orgel und der Notenpultbeleuchtung installiert, die Tastenbeläge waren von minderer Qualität aus lackiertem Weichholz und stark ausgespielt.



Abstraktenenden mit Kupferkabel



Klaviatur vor Restaurierung

Über die original erhaltenen Registerschildchen wurden wegen der Dispositionsveränderung und der damit einhergehenden Verschiebung der Register auf der Windlade neue Schilder aus Kunststoff geschraubt. Die Spunddeckel der Holzpfeifen hatten früher keine Griffe zum Stimmen, hier wurden vermutlich 1950 Schrauben eingesetzt, ebenso in die Spunddeckel der Windkästen. Die originalen Lederpulpeten im Pedal waren entfernt und durch Bleipulpeten ersetzt worden, die Abzugsdrähte bestanden ebenfalls aus Kupferkabel.



Blick ins Pfeifenwerk vor der Restaurierung

Ergriffene Maßnahmen

Nach gründlicher Untersuchung des Instruments wurden im November/Dezember 2011 folgende Arbeiten von uns durchgeführt:

Reinigung des gesamten Orgel

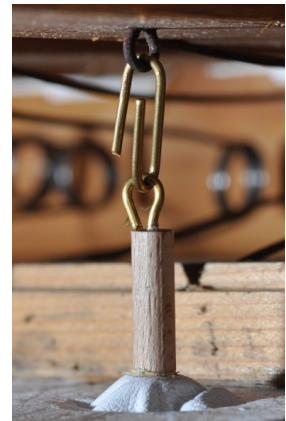
Das beinhaltet das Waschen des Metall- und Holzpfeifenwerks, sowie die gründliche Reinigung des Orgelgehäuses sowie aller technischen Teile, Aufbürsten der brauchbaren Lederteile und Polieren des Spieltischbereichs. Alle Holzteile wurden vorbeugend mit einem Holzschutzmittel eingelassen.

Überarbeitung des Pfeifenwerks

Besonders das Metallpfeifenwerk war im Laufe der Zeit stark beschädigt worden und bedurfte einer fachmännischen Überarbeitung, hierzu wurden alle Pfeifen in unsere Werkstatt gebracht. Risse in den Holzpfeifen wurden zugeleimt, leichte Wurm Schäden verschlossen. In alle großen Holzpfeifen, die keine Spundgriffe, sondern Schrauben hatten, wurden Holzgriffe eingesetzt. Muster hierfür waren die Griffe der Gamba 8'.

Restaurierung der Windladen

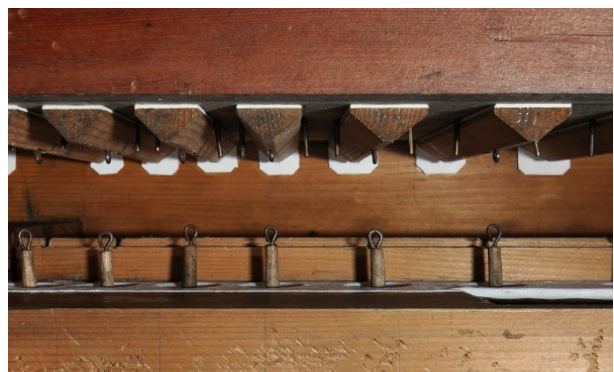
Die Ventilbelederung und die Pulpeten waren verschlissen und mussten erneuert werden. Im Manual konnten die alten Pulpetenröhrchen und Drähte wieder verwendet werden, in der Pedalwindlade wurden die originalen Lederpulpeten rekonstruiert, deren Rückstände noch im Windkasten vorzufinden waren. Um eine gute Intonations- und Stimmhaltung zukünftig gewährleisten zu können, wurden die Pfeifenstöcke an der Unterseite mit Schleifendichtungen aus Liegellind versehen. Diese Maßnahme ist reversibel. Um die Höhe der Dämme auszugleichen wurden Furniere verwendet. Die Spunddeckel der Windkästen erhielten Griffe aus Katzendarm. Alle Arbeiten an den Windladen wurden in der Kirche durchgeführt, um die historische Substanz zu schonen.



*Rekonstruierte
Pulpete im Pedal*



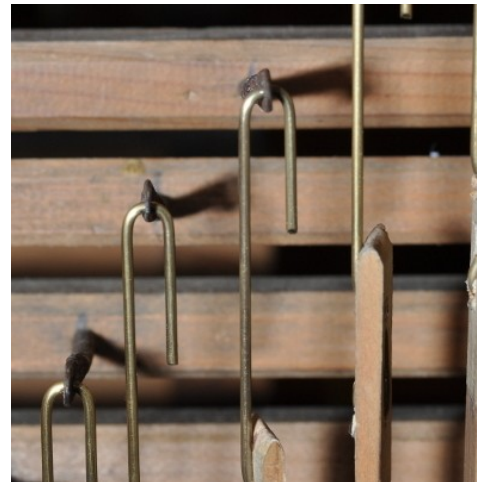
Windkasten vor Restaurierung



Windkasten nach Restaurierung

Restaurierung der Traktur

An allen Abstraktenenden wurden die Kupferkabel entfernt und durch Messingdrähte ersetzt. Alle fehlenden Abzugsdrähte und die Verbindungen zwischen Pulpeten und Ventilen wurden aus Messing neu gefertigt. Ein Wellenärmchen im Pedal wurde originalgetreu rekonstruiert. Nach dem Einbau der Trakturen wurden diese sorgfältig neu einreguliert. Die Pedalklaviatur erhielt Lederröllchen als Anschlagsdämpfung. Die Manualklaviatur wurde neu mit Ebenholz belegt. Vorbild für die Ornamente am Tastenkopf und für die Ausführung war die Ferdinand Schwartz-Orgel in Deutschfeistritz.



Neue Messingdrähte an den Abstrakten

Gehäuse und Spieltisch



Spielschrank mit neuen Tastenbelägen und Registerschildern



Historische Registerschildern

Die Schalter und Steckdosen im Spieltischbereich wurden entfernt, die Löcher darunter ausgespundet. Ein neuer Schlüsselschalter befindet sich nun an unauffälliger Stelle auf der Rückseite der Orgel. Notenpult und Klaviatur werden durch eine neue schlichte Lampe aus Messing beleuchtet. Anhand der erhaltenen historischen Registerschildern wurden neue gefertigt und auf einer Leiste angebracht, unter der die originalen Schilder für eine eventuelle spätere Rückführung auf die Originaldisposition konserviert werden. Einige Tasten der Manualklaviatur wurden an den Führungen neu ausgetucht.

Abdichten der Windanlage

Die gesamte Windanlage wurde auf Dichtheit überprüft und, wo es nötig war, mit Leder abgedichtet. Ein Zwickel des Balges musste komplett erneuert werden. Der 1950 installierte Gebläsemotor und das Rollventil wurden übernommen.

Nachintonation und Stimmung

Alle Holz- und Metallpfeifen ab 4'-Länge wurden zunächst in der Werkstatt vorintoniert. Dabei ergab sich, dass die Pfeifen vermutlich schon im 19. Jahrhundert gleichstufig abgeschnitten wurden. Diese Temperierung wurde beibehalten, da es keine eindeutigen Hinweise auf eine bestimmte historische Stimmung gab. Nach der Intonation in der Kirche wurde die Orgel behutsam gestimmt ohne dabei Pfeifenmaterial abzuschneiden. Einige wenige Metallpfeifen erhielten Stimmringe aus Edelstahl, um ein zu starkes Einkulpen zu vermeiden.



Blick ins restaurierte Pfeifenwerk

Auf Wunsch des Kunden wurde auf eine Rekonstruktion der originalen Octav 2' verzichtet, da hierfür die Gamba 8' wieder hätte entfernt werden müssen. Aus heutiger Sicht bietet ein zweites Register in 8'-Lage vielfältigere musikalische Möglichkeiten.

Die Orgel in St. Magdalena zeichnet sich durch eine sehr gute Verarbeitung aller technischen Teile aus. Die Traktur wird auch modernen Ansprüchen an einen leichten Anschlag und klaren Druckpunkt gerecht. Inwiefern das Klangbild noch dem Instrument von 1796 gleicht, lässt sich nur schwer nachvollziehen. Die hohen Lagen sind betont, Grundstimmen eher zurückhaltend intoniert. Dabei klingt die Orgel niemals schrill.

Es wurden 2011 selbstverständlich keine Pfeifenaufschnitte erhöht und auch keine neuen Kernstiche gesetzt.

Disposition

Manual

Principal	4'
Mixtur	II
Quint	1 1/3'
Fletn	4'
Gamba	8'
Copl	8'

Pedal

Octavbass	8' + 4'
Subbass	16'



Sortierung nach Aufstellung auf der Windlade.

Winddruck: 57 mmWs

Stimmtonhöhe: 442 Hz/15°C

Temperierung: Gleichstufig